S-10 NRW zum Gründer*innenland machen – Vorreiter in Deutschland (Ziel: Platz 1 unter den Gründungen von Start-ups in Deutschland in der nächsten Legislaturperiode)

Antragsteller*in:	Moritz Oberberg (KV Bochum)
Tagesordnungspunkt:	NRW sozial-ökologisch erneuern – mit diesen Projekten zeigen wir, wie wir die Zukunft sozial-ökologisch gestalten (Verkehr, Wirtschaft und Beschäftigung, Strukturwandel, Digitalisierung, Stadtentwicklung, Verbraucherschutz, ...)

Kurzbeschreibung des Projekts, inklusive Beschreibung des Alltagsbezugs/-nutzen für die Wähler*innen

Die Anzahl von Start-up Gründungen liegt in NRW hinter Berlin und Bayern. Kreativen, innovativen und nachhaltigen Ideen werden immer wieder Steine in den Weg gelegt, diese auch unternehmerisch umzusetzen. Die Förderung nachhaltiger und diverser Gründungen mit zukunftsfähigen Konzepten befeuert den nötigen Wandel. Dafür werden Gründungszentren unter Einbeziehung der Hochschulen lokal und regional strukturell aufgebaut, funktionierende Geschäftsmodelle gefordert und gefördert.

Welches übergeordnete Ziel setzt das Projekt um (z.B. Verkehrswende)?

Strukturwandel, sozialökologische Transformation, Innovation, Digitalisierung

Das Thema ist kein klassisch grünes Thema und wird nicht direkt mit uns assoziiert – obwohl Umfragen immer wieder zeigen, dass die Mehrheit der Gründer*innen von Start-ups ihre Stimme für die GRÜNEN abgeben. Angriffspunkte sind die zu setzenden Schwerpunkte: konkrete Frauenförderung, diverse Gründungsteams, nachhaltige Themen – all das kann als Eingriffe in die Freiheit von Unternehmer*innen gesehen werden. Es sollen aber ausdrücklich alle nachhaltigen Geschäftsmodelle gestützt werden.

Worin besteht der Beitrag zur Schärfung des grünen Profils, worin die Möglichkeit der kommunikativen

Das Potential liegt in der Besetzung dieses Hype-Themas. Eine Union ist wirtschaftspolitisch blank. Das Feld Innovation und Start-ups ist keines der FDP. Gründer*innen wählen hingegen grün. Der Umbau zur nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Wirtschaft kann durch disruptive Konzepte wie Start-ups unterstützt werden. Mehr Menschen werden sich trauen, ihre Ideen zu verwirklichen.

Wie wird das Projekt konkret umgesetzt (verwaltungstechnisch, rechtlich, finanziell, zeitlich?

- Nachhaltige, strukturelle Förderung von Gründungszentren an Hochschulen, die auch für Städte oder Regionen gebündelt sein sollen, und Förderung institutioneller Teilhaberschaft an Start-ups
- Die Förderung von Start-up-Teams durch Förderprogramme wie einem ausgeweiteten Gründungsstipendium, einem Finanzzuschuss sowie Hochschulprojekte (Weiterentwicklung von

Start-up Transfer NRW) mit neuen Kriterien: Funktionierende, nachhaltige (ökonomisch, ökologisch, sozial) Geschäftsmodelle

- Konzepte zur Vereinbarkeit zwischen Familie und Gründungen durch ein Elterngeld für Gründer*innen. Auch die Einzahlung in die Sozialsysteme soll gefördert werden
- Viele Gründer*innen decken allein oder im kleinen Team alle Themen des Unternehmens ab. Neben dem Marktgang und der Etablierung sind ökologische Ausrichtung, Bewertung von Lieferketten und Aufstellung diverser Teams etc. nebensächlich. Eine Landesagentur mit einem entsprechenden Dienstleistungsangebot (z.B. Lieferkette) soll unterstützen (auch KMUs)

Unterstützer*innen

Fabian Krömling (KV Bochum); Anna di Bari (KV Bochum); Sebastian Pewny (KV Bochum); Raphael Dittert (KV Bochum); Michael Merkel (KV Bochum); Nina von Witzleben (KV Bochum); Reiner Daams (KV Solingen); Julia Müller (KV Bochum); Max Lucks (KV Bochum); Claudia Stein (KV Bochum); Antje Westhues (KV Bochum); Janina Singh (KV Siegen-Wittgenstein); Sven Giegold (KV Düsseldorf); Claus Kreusch (KV Düsseldorf); Lutz Weidner (KV Wuppertal); Hendrik Fuchs (KV Rhein-Erft-Kreis); Richard Ralfs (KV Rhein-Sieg); Rainer Lagemann (KV Steinfurt); Florian Pankowski (KV Bochum); Roland Peffer (KV Kleve); Ingo Stuckmann (KV Mark); Christoph Neumann (KV Dortmund); Paul-Patrick Muschiol (KV Viersen); Marcus Stolz (KV Mettmann); Anne Rehrmann (KV Höxter); Michael Aßmann (KV Steinfurt); Bernhard Müller (KV Aachen); Vicki Marschall (KV Bochum); Roland Fischer (KV Bochum); Björn Maue (KV Mülheim); Michael Ben Gan (KV Köln); (LAG Wirtschaft/LAG Finanzen); Frederik Paul Antary (KV Ennepe-Ruhr); Marc Kersten (KV Köln); Matthi Bolte-Richter (KV Bielefeld)

Erläuterungen:

- In NRW leben die meisten Menschen, es gibt zig Universitäten, viele Regionen befinden sich im Strukturwandel. NRW hat mehr Einwohner*innen, als alle anderen Bundesländer, aber doch weniger Start-up-Gründungen als Berlin und Bayern.
- Start-up Gründer*innen wählen immer noch mehrheitlich grün. Sie sind überzeugt davon, dass sich Strukturen ändern müssen.
- In der Welt der Start-ups tauchen zwei Begriffe immer wieder auf: Skalierung und Disruption. Skalierung bezeichnet die Ausweitung des Geschäftsmodells, das Wachstum im ökonomischen Sinne. Es gibt eigentlich genügend privates Kapital am Markt und viele Investments. Handlungsbedarf besteht bspw. für Social Entrepreneurships, die besonders Probleme haben, Business Angel oder andere Kapitalgeber*innen zu finden. Hier kann die NRW.Bank für ausgestattet werden. Die Disruption beschreibt hingegen das Aufbrechen alter, verkrusteter Strukturen durch neue Ideen – genau das, was wir politisch auch in der Regierungsverantwortung verfolgen.
- Leistungen der Gründungszentren umfassen Dienstleistungen wie Coachings, Projektbegleitung etc., die Bereitstellung von Räumlichkeiten, Entwicklungsumgebungen (Makerspaces), Equipment, aber auch die Übertragung von IP (Patenten), ohne dass bereits Kapital im Gründungsteam da ist. Durch stille Beteiligungen über eigene Gesellschaften wird der Kapitalrückfluss ins öffentliche System gefördert und stärkt dort die staatlichen Institutionen. Hierfür bedarf es der Weiterentwicklung der Förderung von Land und NRW.Bank, um die regional sehr unterschiedlichen Projekte strukturell zu einem landesweiten Gesamtkonzept zu entwickeln.
- Die Förderung von Gründerinnen schließt an das Bundestagswahlprogramm (bzw. dem aktuellen Entwurf) an: Im Jahr 2020 betrug der Anteil der Gründerinnen 15,7% bei Start-ups und bei knapp 19% bei allen Gründungen. Dies liegt auch in der Unterrepräsentation von Frauen in MINT-Studienfächern, wo dringend angesetzt werden muss. Das geht allerdings in die Jugend- und Bildungspolitik über und überzieht den Rahmen dieses Projekts. Stattdessen bedarf es eines weiteren Augenmerks:
- Die Phase einer Gründung fällt häufig in das Alter 20-35 Jahre, nach Abschlüssen und häufig in die gleiche Zeit einer Familienplanung. Ist vor der Gründung ein Studium erfolgt, besteht meist nur Anspruch auf das Mindestelterngeld. Für Familiengründer*innen benötigt es eine soziale Absicherung und eine Verbesserung der Insolvenzsituationen auf Bundesebene. Auf Landesebene soll zumindest ein Elterngeldzuschuss für Gründer*innen gewährt werden.

Studien und Links:

- https://startupdetector.de/reports/startupdetector-report-2020.pdf
- https://deutscherstartupmonitor.de/wp-content/uploads/2020/09/dsm_2020.pdf)
- https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/startup-monitor-2020-gruender-waehlen-gruen-schwarz/26226234.html?ticket=ST-620196-N1F90lQs7yClRIIPh9fX-ap4
- https://femalefoundersmonitor.de/wp-content/uploads/FemaleFoundersMonitor2020.pdf
- https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/KfW-Start-up-Report/KfW-Start-up-Report-2020.pdf
- https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/KfW-Venture-Capital-Studie-2020.pdf